

Rede A l b e r s
anlässlich Anwesenheit
de Bruyn in Köln am 26.7.46.
27.11.46

Seit 1933 sind die internationalen Beziehungen der christlichen Arbeiterbewegung unterbrochen. Nicht aus freiwilligem Entschluss haben sich die christlichen Gewerkschaften Deutschlands aus der Arbeit der zwischenstaatlich organisierten Gemeinschaft der christlichen Gewerkschaften gelöst. Das Gewaltssystem Hitlers hat nach der Zerschlagung der christlichen Gewerkschaften im Juni 1933 jede internationale Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit unseren ausländischen Freunden unmöglich gemacht. Wenn auch offiziell jede Verbindung zu unseren Freunden und Kameraden im Ausland durch Verbot eines allmächtigen Staates und einer noch stärkeren Polizeigewalt dieser Tyrannei unmöglich gemacht wurde, so gelang es aber nicht, die Macht des Geistes in uns zu zerschlagen. Es blieb die geistige Verbundenheit zu unseren ausländischen Freunden. Mit lebendigster Spannung und regstem Interesse haben wir ihre Arbeit und ihr Mühen verfolgt, mehr aber noch: Auch die persönlichen Beziehungen fanden keinen Abbruch. Mit der Grösse der Bedrängnis und des geistigen und physischen Terrors wuchs auch der Wille, die alten Beziehungen und Verbindungen zu unseren ausserdeutschen Freunden und Kameraden nicht aufzugeben. Mutige Männer haben von Deutschland aus allen Gefahren zum Trotz versucht, die Voraussetzungen zum Wiederaufbau der internationalen Zusammenarbeit nach der Beseitigung Hitlers zu schaffen. Die besten unserer Männer waren in entscheidender Stunde draussen: Bernhard Letterhaus, dieser feurige und nicht ermüdende Geist hielt die Verbindung in Holland und Belgien aufrecht, Karl Schmitz mit den christlichen Gewerkschaften Hollands und der Schweiz, und unser aller Freund Jakob Kaiser hat über Oesterreich, die Schweiz und Frankreich zu den alten

neue Verbindungen anknüpfen können. Nur diese wenigen Namen führe ich an. Wir alle waren doch mehr oder weniger, wenn zum Teil auch nur auf dem Wege des Schriftverkehrs mit unseren Freunden in England, Frankreich und Belgien über die UNA SACRA in der Schweiz verbunden. Die aufmunternden und auch verständnisvollen Erklärungen in der schwersten Zeit unseres Volkes waren uns Aufmunterung und allen Stärkung zur weiteren Arbeit und zu noch festerem Aushalten.

Für Deutschland ist die Zusammenarbeit in der Internationale der christlichen Gewerkschaften nicht gegeben. Was die deutschen Gewerkschaften angeht, so bestand schon vor 1933 in weiten Kreisen der Arbeiterschaft die Ansicht, dass die Spaltung der Gewerkschaften ^{ist die Folge} eine durch die praktische Zusammenarbeit überholte Angelegenheit sei. Vor allem bestand die wachsende Einsicht, dass die Spaltung eine Schwächung der gewerkschaftlichen Kräfte ^{bedeutet} bedeutet, und je stärker der Nationalsozialismus an das Tor der Macht schlug, wuchs diese Einsicht. Heute besteht Klarheit zwischen den ehrlich wollenden Kräften aus der Arbeiterbewegung: Dass eine einheitliche Arbeitergewerkschaft nichts anderes sein kann als die wirtschaftliche und soziale Interessensgemeinschaft der Arbeiterschaft, unbeirrt von Parteipolitik und weltanschaulichen Festlegungen. Inwieweit diese Einsicht allen Beteiligten ins Blut übergeht, wird die Zukunft erweisen. Wir aber sagen: Eine Gewerkschaftseinheit wird nicht bestehen, wenn nicht ihre Fundamente weltanschaulicher Toleranz und parteipolitische Neutralität sind. Es wird sich ^{erweisen} erweisen, ob diese Voraussetzungen wirkliches ^{Gemeinschaft} Gemeinwohl aller Beteiligten ist.

Aber ~~jetzt ist~~ unser Herz und unsere Liebe bei der Arbeit unserer ausländischen Freunde. Wir hörten von dem Kongress der christlichen Gewerkschaftsinternationale und entsprechend einem

Beschluss versammelter Kameraden habe ich über Dr. Süsterhenn versucht, vermittelnd zu wirken, um einer Abordnung aus Deutschland die Teilnahme zu ermöglichen. Leider sind diese Bemühungen vergeblich gewesen. Durch Dr. Süsterhenn habe ich aber dem Kongress beste Wünsche übermitteln lassen. Ich habe dabei den Wunsch zum Ausdruck gebracht, dass die massgebenden Freunde aus Holland und Belgien Gelegenheit zu einer Aussprache mit unseren westdeutschen Freunden suchen möchten. Diese Anregung hat schneller als erwartet positive Beantwortung gefunden. Der Kollege de Bruyn, der Führer der katholischen Gewerkschaften und Arbeiterbewegung Hollands hat die Anregung aufgegriffen. Er ist heute in einem Kreise von Personen erschienen, den zusammensetzen mir überlassen blieb.

Lieber Kamerad de Bruyn !

Hier sind versammelt die Vertreter der früheren christlichen Gewerkschaften, führende Kräfte, die aus den christlichen Gewerkschaften heute in der Einheitsgewerkschaft westdeutschlands wirken, Freunde aus Rheinland und Westfalen. Es sind versammelt die Führer der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine westdeutschlands. In deren Namen darf ich mich recht herzlich begrüßen. Diesen Gruss dehne ich weiter aus auf Herrn Dr. de Bruyn, der mit Herrn Dr. Süsterhenn Vermittler und Anreger von Köln nach Holland war.

In der Anwesenheit des Kameraden de Bruyn darf ich wohl auch den Willen der in Rotterdam Versammelten sehen, zu Deutschland wieder ein menschlich anständiges Verhältnis zu schaffen, vor allem aber zu den Menschen, die anständig und sauber geblieben und in der Zeit härtester geistiger und politischer Bedrückung den Kampf gegen Hitler mit dem Einsatz von Leib und Leben führten.

Diesen Kampf, der besonders vom Westdeutschen aus geführt wurde, hat das christliche Arbeitervolk in seltener Treue durchgestanden. Dieses treue ^{aber nicht} katholische Volk hat es ermöglicht, dass die letzte entscheidende Front gegen Hitler und den Nationalsozialismus aus dem Christentum kam. Schmerzliche Opfer hat dieser Kampf aber von uns gefordert. Ein grosser Teil unserer besten Kameraden ist nicht mehr. Sie wurden das Opfer unmenschlicher Justiz, sie kamen um in Konzentrationslagern, Buchthäusern und Gefängnissen. Allein die nach dem 20.7.1944 einsetzende Menschenjagd hat aus den Kreisen der christlichen Arbeiterschaft 15 beste Köpfe gefordert. Heute darf ich mit Befriedigung sagen: der Widerstand des deutschen Volkes war da am stärksten und nachhaltigsten, wo die christliche Arbeiterbewegung zu Hause war. Diese Tatsache gibt uns aber auch das Recht, zur Welt sprechen zu können. ^{Wir hoffen nicht} ~~Weltweit~~ zeigt sich Verständnis für die deutsche Lage. Die Zeit der Entscheidung ist da. Europa steht vor der Entscheidung, ob das Pechbare des Naziregimes nicht noch durch ein gefährlicheres System, ~~das aus dem Osten kommt~~ abgelöst wird, wenn nicht die Christen der Welt die Rettung und Lösung finden, falls die Staatsmänner versagen, sollten. Stimmen des Erwachens zeigen sich. Aus England kommen die warnenden Stimmen, dass Deutschland nicht noch etwas Schlimmeres als ein Slum werden möge. Aus England erschallen die Stimmen, das Ringen der Zeit als ein Ringen um die Seele der westlichen Menschen zu deuten, in das Amerikaner, Engländer und Deutsche gleichermaßen hineinversponnen sind.

England lässt es nicht bei Worten sein. Es versucht, letzte

land Hilfe und Verständnis für unsere geistige, politische und wirtschaftliche Lage in Holland und Belgien, in Frankreich und anderswo. Platonische Erklärungen helfen heute aber nicht mehr. Was erforderlich ist, ist die wirkliche Hilfe aus christlichem Bruderherzen mit der Sicht, dass Europa in der letzten Entscheidung steht und Europa nur gerettet werden kann wenn Deutschland zu letzten Kulturaufgaben, die es an Europa erfüllen muss, zurückgeführt wird. Der Deutschen Bevölkerung muss geholfen werden. Nicht wird uns aber geholfen durch platonische Erklärungen. Wir tragen schon schwer daran, dass dem deutschen Volk eine Kollektivschuld auferlegt werden soll. Eine Kollektivschuld kann aber nur aus religiösen Aspekten gesehen werden, und dabei gibt es dann so viel Schuld für Deutschland wie auch für die anderen Völker. Eine grössere Schuld laden aber freilich die auf sich, die bei vorhandenem Ueberfluss Deutschland und die christlichen Völker im Osten Europas verhungern und verkommen lassen, die tatenlos zusehen, wie Hunderttausende Flüchtlinge umkommen, von ihren vor mehr als hundert Jahren durch ihre Verfahren erworbenen Heimstätten vertrieben werden. Raubt man dem deutschen Arbeiter seine Existenzgrundlage, seine Fabrik, dann wird nicht Ruhe und Frieden in der Welt Einzug halten. Dann sind aber auch alle unsere gemeinsamen Bemühungen, Deutschland wieder zurückzuführen an die geistigen Quellen ehemaliger Grösse, zum Scheitern verurteilt.

Wir stehen in Köln auf historischem Boden, auch bezüglich der christlichen Gewerkschaftsinternationale. Der internationale Zusammenschluss der christlichen Gewerkschaftsbewegung datiert vom Jahre 1908, das erste internationale

Sekretariat wurde in Köln errichtet. Stegerwald war Vorsitzender, Theodor Brauer der Sekretär.

Wenn von Köln vor fast 40 Jahren der Gedanke der Zusammenarbeit der christlichen Arbeiterschaft in der Welt Wurzel schlug, so ist es erst recht heute nötig, dass wir uns wieder auf die alten Werte und die grosse Tradition der Zeit vor dem ersten Weltkrieg zurückerinnern. Möge die heutige Zusammenkunft dazu die Voraussetzungen mitschaffen.